

Einführung

Als Edition Güntersberg im November 2016 die Werke für Viola da Gamba aus der Maltzan-Sammlung veröffentlichte, konzentrierten wir uns auf Carl Friedrich Abel¹ (23 Werke) und seine Zeitgenossen Johann Christian Bach² und Andreas Lidl³ (je ein Werk). Diese Sammlung stammt aus dem Schloss der schlesischen Familie Maltzan in Militsch (heute Milicz, Polen), und befindet sich seit 1945 in der Universitätsbibliothek in Poznań. Die oben genannten Werke gelangten durch den preußischen Gesandten in London, Joachim Carl Graf Maltzan, in den 1780er Jahren nach Militsch. Inhalt und Entstehung sind von der Entdeckerin der Maltzan-Sammlung, Sonia Wronkowska, ausführlich beschrieben worden⁴.

Tatsächlich enthält die Sammlung noch einige Werke anderer Komponisten, die aus späterer Zeit stammen und bezeugen, dass das solistische Gambenspiel auf Schloss Militsch noch weit bis in das 19. Jahrhundert hinein gepflegt wurde. Zu den Komponisten zählen Franz Xaver Chwatal (1808–1879), Friedrich Heinrich Florian Guhr (1791–1841), Johann Ludwig Willing (1755–1805), aber auch Joachim Carl Ludwig Mortimer Graf Maltzan (1793–1843), Enkelsohn des Londoner Gesandten. In seiner kürzlich erschienenen CD *The 19th-Century Viol* stellt der Gambist Thomas Fritsch die wichtigsten dieser Werke vor und beschäftigt sich im Booklet mit der Rolle der Viola da Gamba in der Romantik⁵.

Unter diesen Werken befinden sich auch die Variationen für Viola da Gamba und Pianoforte von Hermann Gustav Jaeschke, die Gegenstand dieser Edition sind. Sichel und Signatur der Quelle in der Universitätsbibliothek in Poznań lauten **PL-Pu 7468**. Es sind 13 handbeschriebene Notenseiten und eine gedruckte Titelseite im Querformat. Der Titel lautet *VARIATIONEN | für Viola di Gamba | und Piano-Forte. | über | ein Thema aus der Oper | JAKOB UND SEINE SÖHNE | von Mehul | komponiert und | S^r Excellenz dem Erb-Ober-Kämmerer von Schlesien, Königs | Kammerherrn, Obrist a. D. freien Standesherrn, Ritter hoher Orden, Herrn, Herrn Reichsgrafen | v. MALZAN. | hochachtungsvoll gewidmet | von | H. Jaeschke*. Es ist eine Partitur für *Viola di Gamba* und *Pianoforte*.

Nach einer romantischen *Introduction* beginnt das mit *Andante* überschriebene Thema, gefolgt von zwei Variationen, von denen die zweite mit ihren schnellen Zweihunddreißigsteln ziemlich hohe Anforderungen an die Gambistin oder den Gambisten stellt. Das anschließende *Adagio* enthält eine Variation in Moll, die von einem rasanten Finale gefolgt wird. Alle Teile gehen ineinander über, wobei es längere überleitende Passagen für das Piano-Forte allein gibt.

Über den Komponisten „H. Jaeschke“ lesen wir in einem zeitgenössischen Lexikon⁶:

„Jäschke, Hermann Gustav. Den 13. Dezember 1818 in Breslau geboren. Ein bedeutender Violinvirtuos, der von Jugend auf blind war. Im Blindeninstitut zu Breslau wurde ihm, dem musikalisch beanlagten Knaben, der erste Musikunterricht erteilt. 1837 wurde er Schüler des Kammervirtuosen Lüstner und bildete sich unter dessen Leitung zum Künstler aus. Was an klassischen und modernen Kompositionen für Violine vorhanden war, vermochte J. auswendig vorzutragen. Nachdem er bei Freudenberg Kompositionsstudien gemacht, verfaßte er Choräle, Präludien, Fugen, Sonaten, Rondos, Lieder und auch ein Quartett, welches große Beachtung fand.“

In einem weiteren Lexikon, das 1846 erschienen ist, gibt es noch einen etwas ausführlicheren Lebenslauf Jaeschkes⁷, aber ein Todesjahr wird nicht genannt. Daraus schließen wir, dass Jaeschke mindestens bis 1846 gelebt hat.

Darüber hinaus wissen wir relativ wenig. In der Staatsbibliothek zu Berlin finden sich einige gedruckte Werke für Pianoforte von Jaeschke. Und es gibt einen Brief von Adolph Friedrich Hesse an Louis Spohr aus dem Jahr 1846, in dem Hesse den „jungen Mann Namens Jäschke“, der „all sein Thun und Streben der Musik ... zugewendet“ hat der Aufmerksamkeit von Spohr empfiehlt.

Das Thema der vorliegenden Variationen entstammt ursprünglich einer *Romanze* in der Oper *Joseph* von Étienne-Nicolas Méhul (1763–1817) mit Text von Alexandre Duval. Sie wurde im Jahr 1807 in Paris uraufgeführt. Später, erstmalig im Jahr 1817, wurde sie unter dem Titel *Jakob und seine Söhne in Egypten* in Dresden

¹ C. F. Abel, *Duetto für zwei Violon da Gamba*, S. Wronkowska (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G301. C. F. Abel, *Sonaten für Viola da Gamba und Basso*, S. Wronkowska (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G302–G308.

² J. C. Bach, *Sonata a Piano forte e Viola da Gamba obligato*, S. Wronkowska (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G309.

³ A. Lidl, *Sonata a Viola da gamba Solo e Violoncello*, S. Wronkowska (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G310.

⁴ S. Wronkowska, „Newly discovered works for viola da gamba by Carl Friedrich Abel: the Maltzan Collection,“ *Early Music* Vol. 46 (Mai 2018).

⁵ CD *The 19th-Century Viol*, Coviello 2001, COV92001. Siehe auch Th. Fritsch, „Viola di Gamba, dies romantische Instrument“, *Viola da Gamba* Nr. 113 (Dezember 2019); bzw. Thomas Fritsch, „The Viola da Gamba, ‘this Romantic Instrument’“, *The Viol* No 57 (Winter 2019/20).

⁶ Karl Gustav Heinrich Berner, *Schlesische Landsleute* (Leipzig 1900), S. 222.

⁷ *Schlesisches Tonkünstler-Lexikon*, Koßmaly und Carlo (Hrsg.) (Breslau 1846), Erstes Heft, S. 114f. Diesen Hinweis verdanke ich Thomas Fritsch.

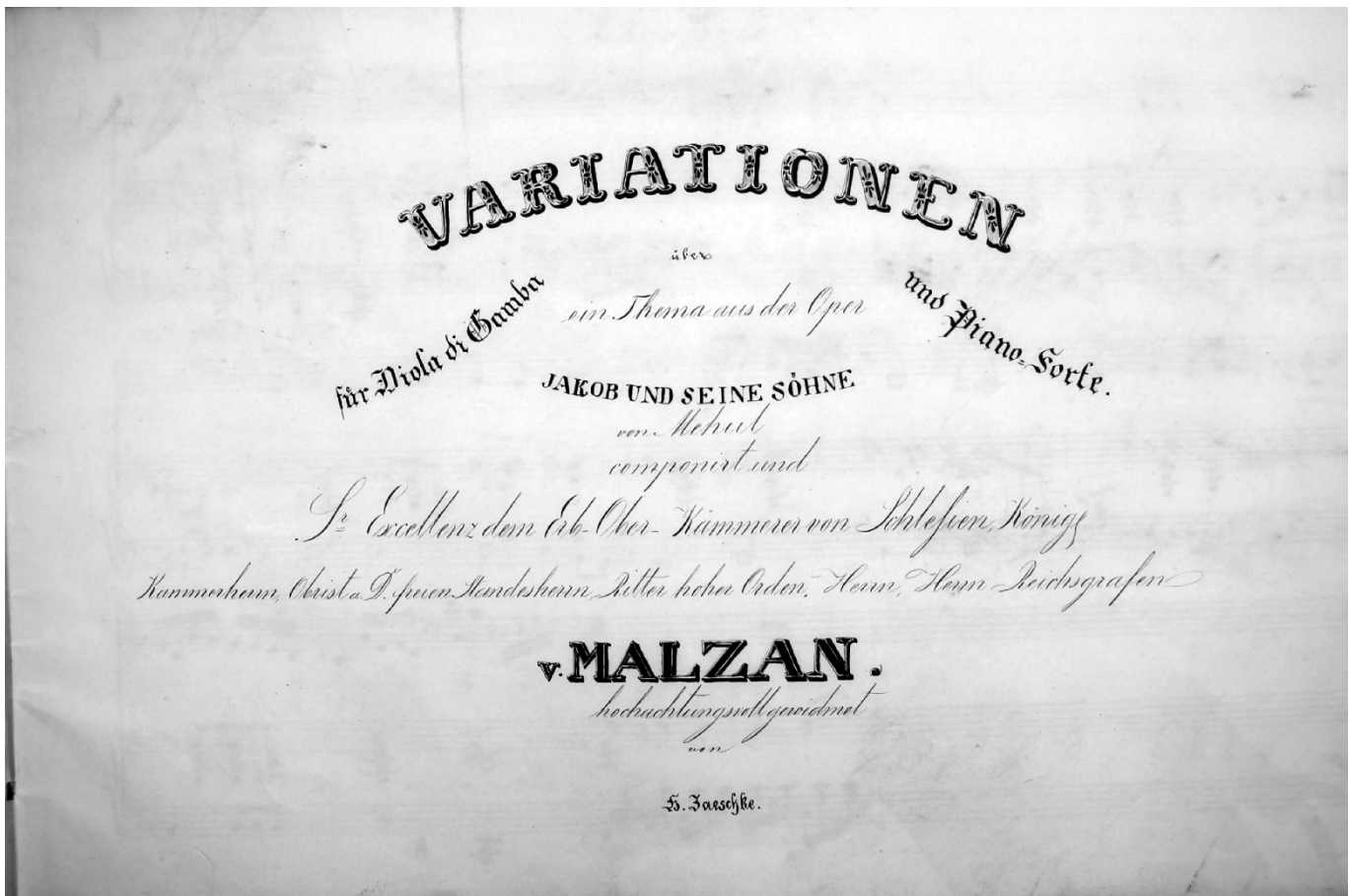
unter der Leitung von Carl Maria von Weber aufgeführt. Mehrere Komponisten schrieben Variationen über dieses Thema, u. a. Carl Maria von Weber 1812 und Franz Xaver Mozart 1820. Wenn wir davon ausgehen, dass Jaeschke seine Variationen erst schrieb, nachdem er bei Carl Gottlieb Freudenberg im Jahre 1840 Kompositionsstudien aufnahm¹, dürften diese nach 1840 entstanden sein.

Unsere Ausgabe gibt den originalen Notentext sehr genau wieder. Lediglich in der Gambenstimme haben wir den (hier nicht oktavierten) Violinschlüssel durch den Altschlüssel ersetzt. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Die wenigen sonstigen Korrekturen sind im Kritischen Bericht wiedergegeben.

Ich freue mich, mit dieser Ausgabe eine echte Komposition für Viola da Gamba aus der Zeit der Romantik vorlegen zu können. Sie entstand immerhin 50 Jahre nach dem Tod Carl Friedrich Abels, der nach landläufiger Meinung als „der letzte große Gambist“ gilt, der noch Gambe spielte, als dieses Instrument angeblich bereits allgemein vergessen und durch das Violoncello abgelöst war. Vielleicht müssen wir umdenken.

Ich danke Sonia Wronkowska für die Überlassung einer Kopie der Quelle und der ersten modernen Fassung. Und ich danke Thomas Fritsch und Michael Schönheit für ihre Anregungen und die kritische Durchsicht dieser Ausgabe.

Günter von Zadow
Heidelberg, März 2020



Hermann Gustav Jaeschke, Variationen für Viola di Gamba und Piano-Forte, Titelseite (Quelle: PL-Pu 7468)
Hermann Gustav Jaeschke, Variations for Viola di Gamba and Piano-Forte, title page (source: PL-Pu 7468)

¹ Schlesisches Tonkünstler-Lexikon, S. 115.